

13.) Andreas Gottlieb Bögler, seit 1730. Er erhielt für Abtretung der Mädchenschule jährlich 8 Thlr., die späterhin bis zu 12 Thlrn. erhöht worden sind, ward aber wegen Schwerhörigkeit 1747 emeritirt und starb am 27. Juni 1753. Zu seinem Nachfolger ward 1747 ernannt, jedoch erst nur als Substitut, 14.) Johann Sebastian Schreiber, Stud. theol. Bei seiner Einweisung am 8. Januar 1748 überreichte ihm der Pastor M. Schlegel auch die Ruthe; doch ließ er hierauf noch singen: Es woll' uns Gott genädig sein etc. Schreiber starb hier im 35. Lebensjahre am 15. Mai 1757. 15.) Gotthelf Friedrich Seyfert, Stud. theol. Er starb hier 48 Jahr alt am 20. Decbr. 1774. 16.) Johann Friedrich Bidermann, 1775—1806. Er war vorher Cantor zu Geringswalda und noch lebt sein Andenken zu Lausigk im Segen fort. 17.) Johann Gottlob Kresschmar, bis 1809. Er war zuvor Lehrer an dem Soldatenknaben-Institute zu Annaburg, wohin er auf sein eignes Ansuchen in seine vorige Stelle zurückversetzt ward. Im J. 1811 erhielt er mit dem Prädikate als Conrector das Cantorat zu Colditz, wo er 1814 sehr geachtet starb. 18.) Heinrich Traugott Heydel, 1810—1822, vorher Stud. theol. Er starb hier 38 Jahr alt nach mehrjähriger Geisteskrankheit am 2. Mai 1822. 19.) Johann August Beschel, geboren zu Radeburg am 5. Januar 1801, zuerst Substitut Heydel's seit 1. April 1822, aber schon am 16. August desselben Jahres als dessen Nachfolger confirmirt.

Mit der Stelle des Rektors ist die Leitung des Gesanges bei allen gottesdienstlichen Handlungen zu Lausigk verbunden, so wie das Directorium chori der Kantorei-Gesellschaft, welcher der jedesmalige Pastor hier als Inspector vorsteht und mit deren Hülfe Musikaufführungen in der Kirche und bei andern feierlichen Gelegenheiten geschehen. Auch hat der Rektor, dafern er nicht anderweit behindert ist, den Gesang bei Beerdigungen und dergleichen accidentiellen Fällen auf den Filialen Eoldschäin, Buchheim und Ballendorf zu besorgen.

Schul-Collaboratoren oder Baccalareen waren,  
a.) mit Organistendienst:

1.) Tobias Conrad Lichtenstein oder aus Lichtenstein, 1585 .... 2.) Andreas Toppius, 1653. Er war zugleich Stadtschreiber hier, wie in ähnlicher Art im J. 1606 dergleichen Stellen zu Penig verbunden waren, zum Beweise für die Dürftigkeit communlicher Verhältnisse in jenen Zeiten. Schon im J. 1654 ward er jedoch scholae moderator zu Hainichen. 3.) Christian Luchscherer, bis 1695. 4.) Johann Pönitz, vorher Kunstpfeifer zu Geringswalda. Er starb hier am 25. Decbr. 1697 als Organist, Collaborator und Kunstpfeifer. 5.) Johann Endner, aus Steinbach, 1698—1738, in welchem Jahre er am 26. October hier starb. Ihm war jedoch schon 1736 als Organist adjungirt Johann Christoph Charidi.

b.) Ohne Organistendienst, aber zugleich als Kirchner:

6.) Adam Friedrich Pohlreuter, seit 1739 zugleich c. spe succ. für den Kirchnerdienst berufen. Letztern übernahm er von Invocavit 1752 an, erhielt aber das volle Einkommen der Stelle erst 1761 nach des emeritirten Bodeck's Tode. Er selbst starb am 17. Mai 1774. 7.) Johann Gottlob Kobitsch, 1774—1809. 8.) Christian David Häufer, 1809 bis zu seiner im August 1838 erfolgten Emeritirung.

Im letztbemerkten Jahre ward die Schul-Collaboratur, mit welcher der dritte Theil der Arbeit, so wie des Einkommens bei der Knabenschule verbunden gewesen war, überhaupt aufgehoben. Dagegen wurden 2 neue ständige Lehrerstellen, jede mit dem Gehalte von 140 Thlrn. gegründet. Es traten dieselben am 1. Septbr. 1838 an als zweiter Knabenlehrer Friedrich Wilhelm Fürchtegott Böber, geboren zu Sörmis bei Döbeln am 1. April 1815, zuerst 1835 ständiger Lehrer zu Neudorf bei Döbeln, dann 1837 Hülfslehrer an der Mädchenschule zu Döbeln; als zweiter Mädchen- und zugleich Elementarlehrer für die in die Schule eintretenden Knaben und Mädchen, welche in einer vereinten Elementarklasse unterrichtet werden; Friedrich August Fischer, geboren zu Kaltosen am 15. Februar 1819, zuerst seit März 1836 Hülfslehrer zu Greifendorf bei Waldheim.

Mädchenschullehrer und Organisten sind gewesen:

1.) Johann Christoph Charidi, 1736 bis zu seinem Tode am 28. Januar 1759. 2.) Johann Gottlob Rothe, 1759—1774. Er hatte schon unter Charidi die Schule mit versehen und starb hier am 18. Decbr. 1774 als ein tüchtiger und fleißiger Lehrer. 3.) Christian Friedr. Gräfe,

ein hiesiger Bürger und Zeugmachermeister. Er ward im J. 1802 als ein 66jähriger unverheiratheter Lehrer von Melancholie und Geisteschwäche befallen und deshalb emeritirt, starb aber schon am 17. Januar 1803. 4.) Gottfr. Thürmer, geboren zu Trebsen und vorher Cand. Min., seit 1803. Er ward im Jahre 1829 emeritirt. 5.) Karl Ehregott Büchner, geboren zu Kadisch am 11. Septbr. 1808, vorher seit 5. Novbr. 1825 Kinderlehrer zu Kleinsermuth. Er ward zunächst als Hülfslehrer der hiesigen Mädchenschule seit 30. Septbr. 1828 angestellt, hat aber nach gänzlicher Emeritirung Thürmer's seit 11. Novbr. 1829 die volle Stelle und bis zum J. 1838 als einziger Lehrer der Mädchenschule, in welcher die Zahl der Mädchen bis zu 230 anwuchs, versehen.

Zu leichterem Uebersicht und Zusammenstellung mit dem Folgenden bemerken wir hier noch, daß nach dem neuesten Flurbuche und Kataster bei der Stadt Lausigk 452 Acker 220 □ Ruthen Areal vermessen und mit 24,061,48 Steuereinheiten belegt worden sind. Zählt man hierzu noch das Areal der Kammerei, unter dem Königl. Justizamte Colditz stehend, mit 31 Ackern 236 □ Ruth. und 619,86 Steuereinheiten, des Heegeholzes, unter den Freiherrl. von Friesenschen Gerichten zu Rötha, mit 59 Ackern 251 □ Ruthen und 729 Steuereinheiten, endlich der Mark Köllsdorf, unter dem Königl. Gerichte zu Lausigk, mit 294 Ackern 212 □ Ruthen mit 4733,96 Steuereinheiten, so beträgt die Summe überhaupt 839 Acker 19 □ Ruthen mit 30,144,30 Steuereinheiten.

Die beiden nach Lausigk unmittelbar eingepfarrten und eingeschulten Dörfer sind:

1.) **Heinersdorf**, in ältern Schriften auch bald Hörßdorf, wie man es noch jetzt in gewöhnlicher Volkssprache nennen hört, bald Pennersdorf genannt,  $\frac{1}{2}$  St. südwestlich von Lausigk an der nach Borna führenden Straße in einem freundlichen Thale, so wie in der Nähe schöner Laubholzwaldungen gelegen und von einem Bache durchschnitten, der mitten durch das Dorf hinfließt und zuweilen Ueberschwemmungen herbeiführt. Es befinden sich daselbst eine Wassermühle, 20 Güter, als 8 Pferdner- und 12 Hinterläßergüter und 5 Häuser. Davon gehören 6 Güter und 2 Häuser mit 42 männlichen und 28 weiblichen Personen unter das Königl. Gericht zu Lausigk seit dem J. 1841, (bis dahin standen sie unter dem Königl. Justizamte Colditz,) die übrigen 14 Güter und 3 Häuser nebst der Mühle mit 63 männlichen und 55 weiblichen Personen unter das Patrimonial-Gericht zu Rißcher. Der neue Anbau der Mark Wüstungstein oder das Heinzische Braunkohlenwerk daselbst mit 2 männlichen und 5 weiblichen Personen unter das Königl. Gericht zu Lausigk gehörend, bildet mit Heinersdorf einen Heimathbezirk, in welchem jetzt zusammen 195 Personen leben. Bei der oben erwähnten Plünderung im Mai 1813, von welcher Heinersdorf besonders heimgesucht ward, brannten 3 Güter und am 8. Aug. 1839 das Hempelsche Pferdnergut daselbst ab. In Verbindung mit dem zur Dorfflur geschlagenen Thiergarten, von dem nur einzelne Stücke zur Lausigker Flur gehören, hat Heinersdorf an Areal 768 Acker 35 □ Ruthen mit 12,345,28 Steuereinheiten und überdies 52 Acker 228 □ Ruthen Steinwiesen und 10 Acker 256 □ Ruthen unbesteuerter Wege und Bäche; Wüstungstein 199 Acker 107 □ Ruthen mit 2526,70 Steuereinheiten. In beiden genannten Fluren sind in neuerer Zeit reiche Braunkohlenlager aufgefunden und gebaut worden.

2.) **Reichersdorf**, südlich von Lausigk gelegen und mit demselben in kaum 5 Minuten betragender Entfernung, so wie durch die von Rochlitz nach Lausigk führende Chaussee, in welche auch die Straße von Colditz hier einmündet, nahe verbunden. Schon Schumann in s. Lex. Thl. IX. S. 53 hat bemerkt, daß man seine Gründung den Franken zuschreibe, welche Graf Wiprecht II. aus den Besitzungen seiner Mutter (Sigena) kommen ließ und als Kolonisten in hiesiger Gegend wohnend machte. Auch ist daselbst die nicht weiter begründete Vermuthung hinzugefügt, daß es wohl ursprünglich Reichersdorf geheißen habe, wobei wir an die namentlich in Rücksicht auf viele zwischen der Mulde und Wyhre vorhandene Dörfer ausgesprochenen Worte des Pegauischen Mönches in s. Chronik Wiprecht's erinnern, daß derselbe den Bauern, die mit ihm zogen, nicht nur die auszurottenden Waldplätze zum erblichen Besizthum zu geben verhieß, sondern auch, damit sie noch williger würden, es dahin ordnete, daß ein Jeder den Ort, welchen er mit seinem Gesinde aufbauen und bewohnen würde, nach seinem Namen nennen sollte. S. Kirchen-Gal. Abth. XI. Pief. 21. S. 89. Im J. 1739 um die Fastenzeit legte eine durch